

Hut sein (was sie nie sein wird). Begleite sie durch den Winterabend.-

Lili erzählt mir von ihren Träumen: daß sie in einem Stück aufzutreten soll, ohne daß sie es kennt - oder ohne daß sie ihre Rolle weiß (ein mehrmaliger Traum von mir). Aber es ist kein „Angsttraum“ sagt sie und findet diesen Mangel an Angst charakteristisch für sich.-

Phantasie wieder mit viel Einfällen auf dem Clavier.-

Heini kommt - woher? (Weiß mans je?) -

20/1 Vm. bei Auernheimer im San. Fürth (nach einer leichten Operation die Julius ausführte). Seine Frau.- Amerikanische Urheberrechtsgeschichten.-

Nm. an Fr. d. R.-

Z. N. bei Lichtenstern - gerade nach einer ehelichen Scene.-

21/1 S. Kurzer Spaziergang - keine rechte Freude davon.-

Nm. Briefe; aphoristisches durchgesehn und gefeilt.

Z. N. Lichtensterns, ihre Schwester, und Hofrätin; später auch Dr. Wittels. Viel über, meist gegen die Psychoanalyse.- Hofr. erzählt von Renner's Münchner Erlebnissen,- Pogrom Stimmung und Gefahr.- (Las heute die Wiener dtsh.-oesterr. Tageszeitung - ungeheuerlich.) -

22/1 Früh Brief von O.;- sie scheint nun völlig zum Kauf entschlossen, und ich kann ihr nicht unrecht geben . . . Damit ist etwas definitives geschehn,- der „wirkliche“ Abschluß ist da - es erschütterte mich so schmerzlich, dass ich einen Thränenausbruch hatte wie seit Monaten nicht - noch bitterlich im Freien weinte . . . Offenbar hab ich doch noch immer „das wunderbare“ erwartet . . . Mir ist, als wärs immer wieder ein Tod, immer wieder ein neues Begräbnis.- Mein Schmerz war heute so heftig, daß ich nicht einmal Erbitterung fühlte.- Es gibt immer noch ein neues, stärkeres „Vorbei“.-

Dictirt allerlei ärgerliche Briefe, auch Erklärung für den „Dial“. Schott mit seinen Kindern unterbrach für eine Weile die Arbeit.-

Traum von gestern: Ich äußere mich über Hölderlins Empedokles (den ich wirklich eben lese) meinem Sinne nach etwas ketzerisch, was ich auch betone,- zu wenig Gestalt . . . ich rede auf einem Schiffsverdeck;- erhalte daraufhin einen Brief von Arthur Kaufmann, der mirs verweist.

Mit Heini spielt ich gestern Spohrs Symphonie Weihe der Töne; wir waren frappirt Vorahnungen von Mahler und Tschaiowski zu finden.

Träumte heute Nacht - daß Heini an meinem (?) Schreibtisch säße, in Schlafrock, etwa als wär er mein Vater und mich interpellirte wegen V. L.; ich erklärte ihm, es sei harmlos, aber er hatte dann eigentlich